

# Erfahrungsbericht einer Angehörigen

Vertraute Stimmen und Episoden aus ihrer Vergangenheit sollten mit einer Hilfe sein, dass sie nicht in Panik verfällt. Der Erfolg bestätigte die Methodik. Caterin hat all die schweren Operationen gut überstanden. Nach dem Erwachen aus dem Tiefschlaf begann die nächste schwere Phase, die Gewöhnung an das, was mit ihr geschah und der Weg zurück ins Leben. Anfangs war ihr wohl gar nicht so recht bewusst, wie schwer sie eigentlich verletzt war und wie hoch und ehrgeizig die an sie gestellten Anforderungen zur Reha ihrer Gliedmaßen waren. Doch schon nach den ersten Ess- und Gehversuchen hatte Caterin den Ernst der Lage erkannt. Sie wusste nun, alle Reaktivierungsmaßnahmen sind mit sehr starken Schmerzen und Einschränkungen verbunden. So oft wir nur konnten, waren wir bei ihr. Ihre Lieblings Speisen von zu Hause haben mit beigetragen, ihre anfängliche Appetitlosigkeit zu überwinden. In enger Absprache mit den Ärzten und Schwestern im BVZ taten wir alles, um ihr schon im Vorfeld eventuelle Ängste, Mutlosigkeit oder gar Selbstverzweiflung zu nehmen. Jetzt, in der ersten Phase der Reha, war sehr viel Liebe und Zuneigung notwendig, damit die ersten Maßnahmen auch zum Erfolg führen.

Es ist Anfang Oktober

Hierzu sei bemerkt, dass Caterin zu diesem Zeitpunkt ca. 25 kg an Gewicht verloren hatte und ihr ca. 1 qm gezüchtete Haut verpflanzt wurde. Damit das Anlegen des Kompressionsanzuges nicht zur Tortour wird, war etwas Gefühl erforderlich. Hier hat sich das Vertrauen und die Zuneigung zwischen Caterin und ihrem Freund bestens bewährt und viel zur Verträglichkeit beigetragen.

Zur weiteren Behandlung wurde Caterin in die Moritz Klinik nach Bad Klosterlausnitz verlegt. Es war Mitte November und Caterin wurde unruhig und bekam Heimweh. Doch Dank des verständnisvollen Personals um Herrn Dr. Ziegenthaler, durfte der Freund an Wochenenden in der Klinik übernachten um so beruhigend auf Caterin einzuwirken. Als Ergänzung und auch als etwas Ablenkung zu den anspruchsvollen Reha Maßnahmen durften wir mit ihr Spaziergänge und kurze Ausflüge auch außerhalb der Klinik durchführen. Es hat ihr sichtlich gut getan.

Unsere Bedenken, sie könnte sich unter den Menschen unwohl fühlen, wurden schnell zerstreut. Im Gegenteil, es machte ihr Spaß in der Menge auf Weihnachtsmärkten und in Kaufhäusern auf Einkaufstour zu gehen.

Dank der Fürsorge und der ständigen freundlichen Behandlung durch das Klinikpersonal und Herrn Dr. Ziegenthaler im Besonderen, konnte Caterin die Reha- Klinik im Februar 2004 für immer verlassen. Allerdings befindet sie sich noch immer in Nachbehandlungen.

An den umfangreichen Um- und Ausbauten am Wohnhaus nimmt sie aktiv Anteil um eventuelle Depressionen schon im Keim zu ersticken. Ihre Willenstärke, ihre Ausdauer und ihr Mut sind auch nach mehr als 20 Operationen ungebrochen. Einen nicht unwesentlichen Anteil daran hat der immer währende gute Kontakt zu ihrer Familie, ihren Freunden, Bekannten und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen.

Mit Unterstützung des Bundesverbandes und anderer Einrichtungen nimmt Caterin seit Oktober 2006 an einer 2 ½ jährigen Umschulung als Bürokauffrau teil. Sie ist fest entschlossen, wieder ein vollwertiges Mitglied in unserer Gesellschaft zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Nachtrag:

Caterin wird im **Oktober 2007** bei einem Ärztetag in den Kliniken „**Bergmannstrost**“ zu der Thematik „**Brandverletzte**“ sprechen.

Wir bedanken uns bei der Familie Marten für den Erfahrungsbericht, den wir gerne veröffentlichen.

Das Team vom Bundesverband für Brandverletzte e.V.